

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:	
Für das Jahr . . . 12 M. —	13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50	8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50	5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20	2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einkrückengebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 44.

Dienstag den 13. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.



F. Kobbe,

vormals Andr. Flocker.
17 Webergasse 17.

Papeterie.-Monogrammes.
Cartes de visites.
Lithographie. — Reliure.
Articles pour la peinture.
Albums. — Photographies.
Encadrements.
Vue de Wiesbade et
du Rhin.



Sprudel.



Gelegentlich unserer grossen „carnevalistischen Da-
mensitzung“ (Fastnacht-Dienstag den 13. a. c.) im Curhause, ver-
anstalten wir, wie alljährlich, eine Tombola zum Besten der
Armen. — Der Vorstand wird zu diesem Zwecke aus der Gesell-
schafts-Casse für die Anschaffung von 11 werthvollen Preisen
besorgt sein. Ausserdem aber ersuchen wir die verehrlichen Ein-
wohner der hiesigen Stadt und insbesondere unsere sechshundert
Sprudler, uns bestens und womöglich recht bald mit Liebesgaben
hierzu unterstützen zu wollen, damit wir zeitig einen Ueberblick über
das zu treffende Arrangement erhalten. Den Dank werden die verehr-
lichen Geberinnen und Geber gewiss darin finden, wenn die
Summe, welche wir den Armen zuweisen können, eine recht grosse
sein wird.

Hochachtungsvoll

Im Namen des Comité's:
Die „Verloosungs-Commission.“

Zur Aufnahme von Liebesgaben sind bereit:

- S. Hess, alte Colonnade und Wilhelmstrasse 12.
- B. Jacob, Dambachthal 11 a.
- Ad. Abler, Taunusstrasse 27.
- August Engel, Taunusstrasse 2.
- F. Borntraeger, Kranzplatz 1.
- C. Spitz, Langgasse 37 a.
- W. Bickel, Langgasse 10.
- G. Bücher jr., Wilhelmstrasse 18.

61

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

Louis Franke, Alte Colonnade 33

Spitzenhandlung.

Specialität in achten Spitzen deutschen und französischen Fabrikats.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

Feuilleton.

Es lebe Heinrich V.!

Der Schauspieler Gaspard von der Porte St. Martin in Paris war dieser Tage das Opfer eines komischen Missverständnisses. In der „Reine Margot“ hat er den Capitän der Leibwache Carl IX. zu spielen und am Schlusse des Stückes verkündet er vom Balcon herab dem versammelten Volke, dass Carl IX. soeben gestorben und nunmehr Heinrich III. König von Frankreich sei. Einige Collegen machten sich nun den Scherz, dem nicht sehr aufgeweckten Mimen einzureden, dass er sich häufig verspräche und, anstatt seine Rede mit den richtigen Schlussworten: „Es lebe Heinrich III.“ zu beenden, in schrecklichem Anachronismus den vierten Heinrich leben lasse. Gaspard, seiner Zerstreuung sich bewusst, schenkte den hinterlistigen Collegen Glauben und wendete fortan seiner Rolle die grösste Aufmerksamkeit zu, aber so richtig er auch allabendlich seinen dritten Heinrich leben liess, das ganze Personal des Theaters behauptete, er habe wieder: „Vive Henri IV.“ gerufen. Der Künstler gerieth förmlich in Verzweiflung, den ganzen Tag murmelte er die richtigen Worte vor sich hin und machte Spaziergänge in einsame Gegenden, um daselbst sein emphatisches „Es lebe Heinrich III.“ in die Natur hinauszuschreiben. Am vergangenen Mittwoch hatten ihn seine Collegen wieder arg gekränkt. „So nimm Dich doch zusammen,“ sprachen sie zu ihm, „und hüte Dich, dass schliesslich nicht das Publikum die Geschichte merkt. Die Leute werden noch Dich und Deinen vierten Heinrich auspfeifen.“ Im höchsten Zorn trat nach Schluss der Vorstellung Gaspard den Weg nach seiner in Vincennes belegenen Wohnung an. Seine aufgeregte Miene, seine exaltirten Bewegungen fielen zwei Polizeibeamten auf und dieselben folgten in einiger Entfernung. „Es lebe Heinrich III. Es lebe Hein-

rich III. Es lebe Heinrich III.“ murmelte Gaspard vor sich hin. „Der Teufel weiss“, fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „wie es zugeht, dass ich mich immer verspreche. Die Geschichte ist so einfach: ich trete an die Brüstung des Balcons, nehme meinen Hut ab, verbeuge mich — dabei bleibt er auf der Strasse stehen und führt diese Bewegungen aus — und rufe: Es lebe der König Heinrich...“ Klapp! fällt auf jede seiner Schultern eine wuchtige Hand nieder. „Sie haben gerufen: Es lebe Heinrich V.!“ herrschen ihn die Polizisten an. „Unsinn!“ erwidert Gaspard, „Heinrich III. hab' ich gerufen.“ — „Herr, Sie wollen noch Ihre Spässe mit uns treiben? Sofort folgen Sie uns zur Wache! Der unglückliche Mime mag sich sträuben, soviel er will, er mag erklären, fluchen, drohen, bitten, die heilige Hermandad hält ihn fest in ihren Fängen und der arme Teufel muss die Nacht auf der Polizeiwache verbringen, nicht grade in der besten Gesellschaft. Am anderen Morgen klärte sich freilich das Missverständniss auf, der Künstler wurde entlassen und konnte am Abend wieder auftreten. „Siehst Du!“ beglückwünschten ihn nach beendeter Aufführung die Collegen, „diesmal hast Du's richtig gemacht. Die Radical-Cur hat gewirkt! Dein „Es lebe Heinrich III.“ war heute ganz vorzüglich!“

Allerlei.

Der grösste Sportsman des Königreiches Grossbritannien, M. Mary, ist dieser Tage in London gestorben und hat seiner Wittve die Kleinigkeit von vierzig Millionen Francs hinterlassen. Er hatte viele Eisenminen in Schottland besessen und war mehrere Jahre Mitglied des Unterhauses für den Ort Dalkirk gewesen. Aber bekannter war er als Eigenthümer eines Marstalls, welcher zweimal beim Derby- und Saint-Leger-Rennen den Preis gewonnen hatte, ohne die minder bedeutenden Siege zu zählen. Man berechnet, dass in dreissig Jahren die Beträge, welche ihm sein Marstall einbrachte, die Summe von 240,000 Pfd. St. (24 Millionen Gulden) erreicht haben.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 11. Februar 1877.

Hotel Adler: Kirstein, Hr. Kfm., Berlin. Levi, Hr. Kfm., Mannheim. Voss, Hr. Kfm., Neustadt. Moritz, Hr. Kfm., Berlin. Selten, Hr. Kfm., Berlin. Mayer, Hr. Kfm., Berlin. Dörten, Hr. Kfm., Bonn. Simon, Hr. Apotheker, Eltville. Lauer, Hr., Eltville. Kott, Hr., Eltville. Gräf, Hr. Dr., Eltville. Schäfer, Hr. Kfm., Haida. Spiegel, Hr. Kfm., Berlin. Liebrecht, Hr. Fabrikbes. m. Fr., Wickede. Schmitz, Hr. Director, Cöln.

Schwarzer Bock: Anderson, Fr. m. Kind, Holland.

Engel: la Vière, Hr. m. Fr., Dresden.

Einhorn: Berger, Hr. Kfm., Cöln. Besenbruch, Hr. Kfm., Elberfeld. Heinz, Hr. Rentmeister, Schloss Dehrn.

Eisenbahn-Hotel: Heyl, Hr. Kfm., Darmstadt. Schäfer, Hr. Kfm., Alzey.

Nassauer Hof: v. Witzendorf, Hr. Gutsbes., Schleswig-Holstein. Hansen, Frau

Hauptmann m. Begl., Kiel. Stanley, Fr., Kiel. Camphausen, Frau m. Tochter, Cöln. Joest, Frau m. Familie, Cöln. Dutreux, Hr., Luxemburg.

Alter Nonnenhof: Gugel, Hr. Kfm., Durlach. Weitzel, Hr. Kfm., München. Kräft, Hr. Kfm., Salsund. Koch, Hr. Kfm., Plauen. Fackel, Hr., Oestrich.

Rhein-Hotel: v. Wackerow, Hr. m. Fr., Wien. Sail, Hr., Heideberg. Martin, Hr. Dr., Berlin. Ribbers, Hr., Limburg.

Tannus-Hotel: Hornecker, Hr. Kfm., Frankfurt. Schenk, 2 Hrn. Rent., Frankfurt. Kohn, Hr. Rent., Cöln. Neumann, Hr. Rent. m. Fr., Bremen. Bergmann, Hr. Kfm., Mühlheim.

Hotel Victoria: Sternberg, Hr. Kfm., Cöln.

Hotel Weiss: Ehrhardt, Hr., Colditz. Leber, Hr. Kfm., Schierstein. Zipf, Hr., Cassel. Frey, Hr. Ingenieur, Kloppenheim.



Sprudel.

Dienstag den 13. Februar
Abends 11 Minuten nach 7 Uhr:

Sechste Generalversammlung

Grosse Damen-Sitzung

in den Sälen des Curhauses.

Während der Sitzung:

Grosse Tombola zu mildthätigen Zwecken.

Nach der Sitzung:

Ball.



Eröffnung des Saales präcise 11 Minuten nach 6 Uhr.

Sprudler und Mitsprudler erhalten für sich eine personell-gültige Eintrittskarte à 2 Mark und auf Verlangen ausserdem für ihre Familienangehörigen je zwei Damenkarten à 2 Mark bei Herrn Carl Spitz, Langgasse Nr. 37a. An der Abendcasse werden solche Karten nicht mehr ausgegeben und treten dann auch für die Sprudler die nachfolgenden Preise ein:

Einführungskarten für Herren und Damen zu je 4 Mark und **Galleriekarten** (soweit Raum vorhanden) zu je 3 Mark. Diese Karten sind auf der städtischen Curcasse im Curhause zu haben, werden indessen nur auf Vorschlag eines Mitglieds verabfolgt. **Galleriekarten** berechnen sich nicht zum Besuche des Saales und Balles. Die Damen erhalten gegen entsprechende Vergütung an der Abendcasse carnestistische Abzeichen.

Die Karten-Verausgabe beginnt erst Samstag den 10. Februar Nachts 11 Uhr und 11 Min.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis 10. Februar bei Herrn Carl Spitz, Langgasse 37a einzureichen.

Der kleine Rath der Gesellschaft „Sprudel“.

Kunstfreunden zur Notiz, dass am 26. d. Mts. im Bangel'schen Auctionslocale in Frankfurt a. M. eine Anzahl werthvoller Gemälde alter und neuer Meister versteigert wird. Der Catalog umfasst Namen wie Schreyer, Volkers, Dieffenbach, Alfred de Dreux, Kupetzki etc., und mehrere der angeführten Werke haben einen Weltruf erlangt.

Fräulein Tietjens, die deutsche Primadonna, wirkte vor einigen Tagen in einem in der Guldthall zu Plymouth stattgehabten Concerte mit und sang auf stürmisches Verlangen die bekannte Ballade „Kathleen Mavourneen“. In Bezug auf dieses Lied erzählt ein dortiges Blatt folgende Anekdote: „Der Componist von „Kathleen Mavourneen“ war Mr. Crouch, ein Musiklehrer in Plymouth, der für seine Composition von dem Verleger die Summe von fünf Pfund Sterling erhielt. Er verliess die Stadt vor einem Vierteljahrhundert. Während ihrer jüngsten Anwesenheit in New-York sang Fräulein Tietjens in einem Concert „Kathleen“ als eine „Zugabe“. Das Lied erregte einen wahren Beifallssturm, und als derselbe nachgelassen, wurde ihr gesagt, dass ein Mann, muthmaasslich ein Irrsinniger, sich einen Weg über die Barriere vom Parterre nach den Coulissen (das Concert fand im Opernhause statt) bahnte. Der Mann bat, ihn vorzulassen. Beim Eintritte brach er in Thränen aus und sagte schluchzend: „O, Fräulein Tietjens, niemals vorher hörte ich mein Lied singen, wie Sie es soeben gesungen haben.“ — „Ihr Lied?“ lautete die Antwort. „Wie, Sie sind doch nicht etwa Crouch?“ — „Ich bin es in der That.“ entgegnete der alte Componist, „und ich fühle das Bedürfniss, Ihnen selber zu danken.“ Crouch hatte die zwei Dollars für ein Parterre-Billet zusammengesparrt, nicht ahnend, sein jetzt berühmtes Lied als die wirkungsvollste Pièce des Concerts vortragen zu hören.“

Die französische Rang- und Quartierliste pro 1877 theilt über den Personalstand des französischen Officierscorps folgende Daten mit: Das Heer zählt zur Zeit vier Marschälle, von denen drei aus der Infanterie, einer aus der Artillerie hervorgingen. Dazu kommen 16 Corps-Commandeure, 96 Divisions-Generale, 198 Brigade-Generale. Der Generalstab zählt 40 Oberste und 520 Officiere; die Infanterie 156 Oberste, 12,000 Officiere; die Cavallerie 78 Oberste, 3300 Officiere; die Artillerie 76 Oberste, 2800 Officiere; Genie 37 Oberste, 800 Officiere; die Gendarmerie endlich 16 Oberste und 700 Officiere.

Der „Schofar“ auf der Bühne. Vor einiger Zeit wurde im Agramer Nationaltheater „Uriel Acosta“ gegeben, bei welcher bekanntlich der „Schofar“, d. h. das heilige Hufhorn der Juden geblasen wird. Der Requisiteur des Theaters bekam nun den Auftrag, dieses Requisit herbeizuschaffen und wendete sich in richtiger Erkenntniss der Dinge sofort an die erste Quelle, nämlich an einen Tempelbeamten der dortigen israelitischen Kultusgemeinde, welcher auch den kostbaren Schofar anstandslos ausfolgte. Allein nach einigen Tagen wurde die Entweihung eines heiligen Geräthes ruchbar und erregte in den

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.

(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager in

Pendules, Regulateurs,
goldenen und silbernen

Herren- & Damen-Uhren
in ganz feiner und mittlerer Qualität.

Reparaturen & Verkauf mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen
in grosser Auswahl.



Haus-Telegraphen
oder
elektrische Signal- & Schellen-Apparate
nach eigener Erfindung, solidester Construction und 16jähriger Erfahrung für Hotels, Herrschaftshäuser & Fabriken.

Sicherheits-Apparate
gegen Diebe.

Galvan. Batterien, Inductions-Apparate &c.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

Hôtel Victoria.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends werden

Römisch-Irische und Russische Dampfbäder

gegeben. Für Damen Mittwochs und Samstags von 1 bis 4 Uhr.

Jedes einzelne Bad kostet Mk. 2. — 12 Bäder Mk. 20.

Mineral- sowie Süsswasserbäder

werden zu jeder Tageszeit in geheizten Zimmern gegeben. Der Preis ist für jedes dieser Bäder Mk. 1. 50. — 12 Bäder Mk. 15.

60 J. Helbach, Eigenthümer.

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung

nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Umgegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.

Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermiethen.

Kreisen der Juden allgemeine Entrüstung, welche in einem speciellen Falle sich auf folgende drastische Weise ausserte. Es sollte nämlich eine Ehescheidung vorgenommen werden, zu welcher nach den Vorschriften des Talmud die Anwesenheit dreier Schriftgelehrten nöthig ist. Als nun der Rabbiner einen solchen rufen liess, verweigerte dieser die Assistenz und liess dem Rathe sagen: „Wenn Ihr dem Nationaltheater mit einem Schofar ausgeholfen habt, so möge auch dieses mit seinem Rabbi Akiba aushelfen.“ Hoffentlich ist diese akute Affaire baldigst gütlich beigelegt.

Der Nestor aller Schullehrer heisst Joseph Mannheimer, lebt in Lackenbach bei Oedenburg, zählt volle 102 Jahre, hört und sieht scharf, isst und trinkt mit Appetit, schläft wie Einer und hat dieser Tage mit seiner 99 Jahre alten Frau Rebekka seine diamantene Hochzeit gefeiert. Die Jubelrede hielt er sich und seiner Frau selber. „Rebekka,“ sagte er, „wir sind Glückskinder; ich bin über Pari, Du bist eine Neunundneunzigerin und oben drein 'ne Perle von 'ner Frau, wir feiern heut mit Diamanten, sind wir nicht reiche Leut?“

Einer weit verzweigten Bande, welche auf höchst raffinirte Weise Taschendiebstähle verübt hat, ist die Berliner Polizeibehörde auf die Spur gekommen. Die als Clavierlehrerin angemeldete unverheirathete Hintze und ihre Helfershelfer machten Reisen auf Eisenbahnen und benutzten Nachts regelmässig die erste Wagenklasse. Bei diesen Gelegenheiten verübten sie gegen die Mitfahrergäste Diebstähle, welche höchst einträglich gewesen zu sein scheinen. Denn bei der in der Wohnung der Hintze vorgenommenen Haus-suchung sind die elegantesten Toilettegegenstände, 12 schwere seidene Kleider, Juwelen und circa 8000 Mark baares Geld vorgefunden worden. Die Hintze stammt aus einer alten Verbrecherfamilie und ihre Mutter büsst gegenwärtig noch eine sechsjährige Zuchthausstrafe ab.

Dass der Obergeneral der Republik Venedig einst ein Mohr war, hat Shakespeare aller Welt in Erinnerung gebracht; dass aber auch in Russland einst ein Schwarzer eine hohe militärische Stellung bekleidete, dürfte nur Wenigen bekannt sein. Abraham Petrowitsch Hannibal war ursprünglich ein Schiffsjunge, welchen Peter I. aus Holland nach Russland mitbrachte. Er liess ihn taufen und vertrat selber Pathenstelle. Der kleine Schwarze erhielt eine gute Erziehung, und da er einen hellen Kopf zeigte und grosse Fähigkeiten an den Tag legte, so machte er bald, namentlich in den militärischen Wissenschaften, bedeutende Fortschritte. In das Ingenieurcorps aufgenommen, brachte er es zuletzt bis zum General-Lieutenant und General-Director des Ingenieurcorps, wurde Ritter des Alexander Newsky- und des Annenordens. Erst unter Peter III. trat er 1762 in den Ruhestand und starb, 87 Jahre alt, im Jahre 1781. Er war zweimal verheirathet. Seine Kinder erster Ehe waren von fast weisser Hautfarbe, die der zweiten aber mehr negerartig.